



Lektionen zu den Kinderstücken

Projektangebot zu Suchtprävention, Gesundheitsförderung und psychosozialer Gesundheit

Die Theaterstücke handeln jedes auf seine Art von der Entwicklung von Lebenskompetenzen. Mit jedem Theaterbesuch üben die Kinder Wahrnehmung und Einfühlung. Die Stücke können sehr gut als Präventionsangebot genutzt werden. Ich biete Ihnen zu den Stücken Vor- und Nachbereitung.

AUCH EISBÄREN KÖNNEN FRIEREN

| | |
|-------------------------|---|
| Thema | Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Förderung von Lebenskompetenzen |
| Ziel | Die Kinder erleben im Stück gelebte Selbstwirksamkeit. Die Kinder finden in der Lektion spielerisch Antworten auf die Fragen: Was kann ich gut? Was traue ich mir zu? Was sind meine Bedürfnisse? |
| Stück | Der kleine Eisbär Ika verfolgt sein Ziel, endlich nicht mehr zu frieren, mit viel Mut und Selbstvertrauen und reist ins warme Land. Seine unerschütterliche Zuversicht lässt ihn Bewährungsproben bestehen. |
| Lektion | Mit der Figur des Ika: Die Kinder haben die Gelegenheit, direkt mit Ika zu sprechen. Ika fragt die Kinder nach ihren Kompetenzen und Bedürfnissen. |
| Ideen für Weiterführung | persönlichen Mutmacher basteln |

PAOLOS REISE

| | |
|-------------------------|--|
| Thema | Migration, Übergänge, (z.B. neu im Kindergarten) Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Wertschätzung, (Ernährung) |
| Ziel | Die Kinder fühlen und erkennen schöne und schwierige Gefühle. Sie erfahren, dass schwierige Situationen gemeistert werden können. Sie fühlen sich ein in die enorme Leistung des ganzen Menschen, die solche Situationen fordern. |
| Stück | Paolos Familie wandert zu einer neuen Wiese, dabei verliert der kleine Stier sie und er ist ganz allein. Das Stück zeigt die emotionalen Stationen, die Paolo auf seinem Weg zurück ins volle Leben und in die Geborgenheit durchlebt. |
| Lektion | Im Klassengespräch klären wir, wie Paolo das gemeistert hat. Anhand der Körperhaltungen der Figur des Paolo fühlen und erkennen die Kinder die durchlebten Gefühle. Sie übertragen sie spielerisch auf ihren eigenen Körper. |
| Ideen für Weiterführung | „meine (neue) Wiese“ gestalten: Was brauche ich zum Leben? Dankbarkeit für das, was ich bin und habe. |

SPRING INS GLÜCK

| | |
|-------------------------|--|
| Thema | Vertrautes und Fremdes, Freundschaft, Beziehung, |
| Ziel | Die Kinder fühlen und kennen Angst und Vertrauen. Sie erkennen, welche Geschenke sie in ihren Freundschaften geben und empfangen. |
| Stück | Rabe und Schnecke sind sich fremd Doch die Schnecke vertraut dem Raben, und so kann Begegnung stattfinden. Daraus wächst eine Freundschaft, von der beide profitieren. |
| Lektion | Im Klassengespräch klären wir: Wovor habe ich Angst? Was ist die nützliche Seite der Angst? Wem vertraue ich? Wir tragen die Geschenke in Freundschaften zusammen. |
| Ideen für Weiterführung | Mittagessen in der Familie eines anderen Schülers Geschenke der Freundschaft gestalten, in der Klasse wickeln Was ist Freundschaft? |

DER WEG DER WUNDER

| | |
|-------------------------|---|
| Thema | Selbst- und Fremdakzeptanz, das Gemeinsame in der Interkultur, (Ernährung) |
| Ziel | Die Kinder kennen die grundlegende Geschichte des hiesigen Kulturkreises. Sie kennen ein Fest ihrer eigenen Kultur und ein zweites Fest aus einer anderen Kultur, in dem Licht eine wesentliche Rolle spielt. |
| Stück | Das Stück erzählt die Weihnachtsgeschichte aus der Sicht eines Kindes, das mit Maria und Josef nach Bethlehem wandert. Das Jesuskind wird auf der Bühne in seiner Symbolkraft als neues Licht für die Welt dargestellt. |
| Lektion | Worin besteht die Verbindung zwischen dem Jesuskind und Licht? Welche Bedeutung hat das Licht für den Menschen? Welche Lichtfeste gibt es in anderen Religionen? |
| Ideen zur Weiterführung | Licht in den Festritualen der Familien der Kinder eigenes Lichterfest mit selbst gebastelten Kerzen |

GILT FÜR JEDES PROJEKT

| | |
|------------------------------|---|
| Zielgruppe | Kindergarten, Unterstufe |
| Vorbereitung | individuelles Vorgespräch Informationsmaterial zum Stück für die Lehrperson, |
| zeitlicher Ablauf (Beispiel) | 8.00 Aufbau für Theater im Singsaal 11.00 – 11.40 Theateraufführung im Singsaal (max. 120 Kinder) 13.30 – 14.15 Lektion in der Klasse 14.25 – 15.10 Lektion in der Klasse (weitere Lektionen am Folgetag oder durch früheren Beginn bei Aufbau des Theaters am Vortag) |

Texte zu den Theaterstücken für die Lehrpersonen

Auch Eisbären können frieren

Rahmengeschichte

Ika ist ein junger Eisbär, der friert.

Auch Sportübungen und die liebevolle Zuwendung der Mutter bringen keine Abhilfe, er friert und möchte das unbeirrt ändern.

Im Stück sieht man ihn auf dem Eisberg stehen und Turnübungen machen, er rutscht den Eisberg runter, hüpfert und steht auf dem Kopf, um seine Pfoten vom kalten Schnee fern zu halten. Alles hilft nichts. Auch das Kuschneln mit der Mutter nicht.

Man lernt Ika kennen als einen, dem es von aussen gesehen an nichts mangelt. Und doch zeigt dieses Frieren einen Mangel, den er unbedingt beheben will. Er hat eine optimistische Grundhaltung und geht mutig auf sein Ziel los. Dabei erfährt er Unterstützung.

Da er auch friert, wenn er mit der Pfote ins Wasser muss, um zu jagen, hat er sich eine Angel gebaut. Man sieht ihn in einer weiteren Szene an seinem Lieblingsplatz, der Wasserrinne, sitzen und angeln. Er denkt über sich und die Welt nach. Der Mond geht auf. Im Gespräch mit dem Mond erfährt Ika, dass es ein warmes Land gibt. Er erhofft sich, dort nicht mehr frieren zu müssen und will nun unbedingt da hin. Seine Mutter ist zunächst dagegen und versucht mit dem Stricken einer schönen roten Mütze und eines schönen roten Schals das Vorhaben zu vereiteln. Aber Ika beharrt auf sein Vorhaben und die Mutter willigt schliesslich (voller Vertrauen in ihren Sohn) ein.

Ika macht sich auf den Weg. Er wandert zum Meer. Eine Eisscholle bricht ab und er kann sie als Boot benutzen. So kommt er gut voran. Irgendwann geht es nicht mehr weiter, er bittet den Wind, ihm zu helfen; die Kinder und die Spielerin pusten und bringen ihn voran.

Er begegnet der Krake, die ihn in ihre Höhle schleppt. Mutig wehrt er sich und kann sich befreien. Dabei zerschellt seine Eisscholle, er muss nun schwimmend weiter.

Eine Möwe wird auf ihn aufmerksam und macht sich über ihn lustig. Sie verhöhnt ihn, er käme nie im warmen Land an. Er würde das nie schaffen. Die Entmutigung führt tatsächlich dazu, dass er seine ganze Kraft verliert und absäuft.

Zum Glück kommt ein Wal vorbei und rettet ihn. Auf dem Rücken des Wals kommt Ika bis ins warme Land.

(Er setzt sich für sich ein und behauptet sich gegenüber der Krake, die Möwe nimmt ihm alle Kraft, der Wal bietet die rettende Unterstützung.)

Im warmen Land angekommen, hat Ika tatsächlich auch keine kalten Füsse mehr. Glücklicherweise reisst er sich den Schal vom Leib. Der Schal fällt einem Inselbewohner – das warme Land entpuppt sich als kleine Insel im Meer - vor die Füsse. Ika lernt ihn kennen, es ist der Feuerbär, der ihm seinen Kletterbaum zeigt. Beide schliessen schnell Freundschaft und geniessen das Leben im warmen Land.

Nur kalt ist es dort nicht, der Feuerbär wird schrecklich neugierig und möchte seinerseits nun zu gern wissen, was kalt ist, denn das ist ihm unbekannt. Ika ist zwar gerade angekommen und froh, nun im warmen Land zu sein, stellt dem Feuerbär aber in Aussicht, mit ihm mal in sein Heimatland zu reisen, um ihm zu zeigen, wie sich kalt anfühlt.

Auch im warmen Land kommt der Mond vorbei. Ika kann ihm Grüsse für seiner Mama auftragen. Der Mond soll ihr ausrichten, dass es ihm gut geht.

Ika geht seinen Weg und schafft es tatsächlich, am Ende nicht mehr zu frieren.

Spring ins Glück

Rahmengeschichte

Die lebensfrohe Schnecke **Cara** lebt zufrieden auf ihrer Wiese, zusammen mit Blumen, Grashüpfer, Ameisen, dem Marienkäfer und den Hirschkäfern. Eine Sehnsucht hat sie aber doch: Sie möchte zu gern wissen, wie es jenseits ihrer Wiese aussieht. Sie möchte fliegen und bewundert die Flugkünste des Marienkäfers und vor allem des Schmetterlings.

Der Rabe **Cola** lebt auf einem harten, dünnen Baum, Von dort macht er sich auf die Suche nach „weich“, weil ihm „hart“ auch immer wehtut.

Als der Rabe auf der Wiese ankommt, haben alle Angst: Die Käfer und Ameisen fliehen und bringen sich in Sicherheit.

Nur die Schnecke Cara verharrt, sie ist so fasziniert von dem grossen schwarzen Vogel, dass sie vertraut und staunt. Als der Rabe näher kommt, zittert sie schliesslich doch und flüchtet in ihr Haus. So ist keine Begegnung möglich. Der Rabe prüft das Haus der Schnecke mit Klopfen und stellt fest: „Auch hart“.

Als Cola enttäuscht wegfliht, traut sich Cara wieder aus ihrem Haus heraus, will ihn wieder sehen, um mit ihm zu fliegen.

Cola kommt wieder auf die Wiese, Cara traut sich, vor Aufregung springt sie auf ihn drauf, er flattert hoch und landet wieder. Cola verspricht: „Ich fresse dich nicht. Hab Vertrauen, hab keine Angst“.

Cara kriecht vom Raben runter und verklebt dabei die Augen des Raben mit ihrem Schleim unter den Füßen.

Cara entschuldigt sich. Sie will ihren Fehler wieder gutmachen und dem Raben helfen

Durch Magie wird die Schnecke so gross, dass sie dem Raben die Augen säubern kann. Anschliessend lädt die Schnecke den Raben in ihr Haus. Dort findet er, was er gesucht hat: weich!

Der Rabe lädt Cara zum Fliegen ein, ihre grosse Sehnsucht. Sie fliegen gemeinsam bis in die Wolken. Nachdem sie wieder gelandet sind, verabreden sie sich „Kommst du wieder?“ (Sie werden Freunde.)

Cara erzählt ihrer Freundin Lilo (gelbe Blume) vom Flug, die freut sich mit ihr, alle Wiesentiere kommen, um zu feiern, sie freuen sich mit Cara.

Cola kommt auch dazu, Cola ist nun vertraut mit Cara, Wiesentiere vertrauen nun auch und dürfen mitfliegen. Der Rabe dreht eine Runde mit ihnen.

Dann sinken alle zufrieden ins Bett.

(weitere Texte zu den anderen Stücken in Vorbereitung)